

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Simrock, Karl

Bonn, 1839

Einundzwanzigstes Abenteuer. Wie Kriemhilde zu den Heunen fuhr

[urn:nbn:de:bsz:31-162231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162231)

Einundzwanzigstes Abenteuer.

Wie Kriemhilde zu den Heunen fuhr.

Die Boten laßt reiten! so thun wir euch bekannt,
Wie die Königstochter fuhr durch das Land,
Und wo sich von ihr schieden Geiselfer und Gernot;
Sie hatten ihr gedienet, wie ihre Treue gebot.

Sie kamen nach Beringen, der Donau nah, geritten;
Sie begannen um den Urlaub die Königin zu bitten,
Weil sie wieder reiten wollten an den Rhein;
Da mocht es ohne Weinen von guten Freunden nicht sein.

Geiselfer der schnelle sprach zu der Schwester fein:
„Fraue, wenn du jemals bedürfen solltest mein,
Was immer dich gefährde, so mach es mir bekannt,
Dann reit ich dir zu dienen hin in König Egels Land.“

Die Verwandten alle küßten sie an den Mund.
Minniglich sich scheiden sah man da zur Stund
Von Kriemhildens Freunden Die in Nibergers Bann.
Da zogen mit der Königin viel Mägdelein wohlgethan,

Hundert und viere; sie trugen herrlich Kleid
Von reichen bunten Zeuchen; viel der Schilder breit
Führte man der Fraue nach auf ihren Wegen.
Da wandte sich von dannen gar mancher herrliche Degen.

Lachm. 1230—1234.

So zogen sie in Eile hinab durch Baierland.
Da brachte man die Märe: viel Gäste unbekannt
Kämen angeritten. Wo noch ein Kloster steht
Und der Inn mit Brausen in die Donau nieder geht,

In der Stadt zu Passau, da saß ein Bischof.
Leer wurden Herbergen und des Fürsten Hof:
Sie wandten sich in Eile hinauf durch Baierland,
Wo der Bischof Pilgerin die schöne Kriemhilde fand.

Den Recken von dem Lande war es wenig leid,
Als sie ihr folgen sahen so manche schöne Maid;
Da kostten sie mit Augen manch edeln Ritters Kind.
Gute Herbergen schuf man den Gästen geschwind.

* Dort zu Mädelingen schuf man ihnen Ruh;
Das Volk allenthalben ritt auf sie zu
Man gab, was sie bedurften, williglich und froh:
Sie nahmen es mit Ehren; so that man bald auch anderswo.

Der Bischof mit seiner Mächte ritt auf Passau an.
Als das den Bürgern der Stadt ward kundgethan,
Das Schwesterkind des Fürsten, Kriemhilde wolle kommen,
Da ward sie wohl mit Ehren von den Kaufhern aufgenommen.

Als der Bischof währnte, sie werde da bestehn,
Sprach Eckewart der Degen: „Wie möchte das geschehn?
Wir müssen weiter ziehen in Nüdigers Land:
Viel Degen harren unser: ihnen allen ist's bekannt.“

Nun wußte wohl die Märe die schöne Gotelind;
Sie rüstete sich fleißig und auch ihr edel Kind.
Ihr hatt entboten Nüdiger, ihn bedünk es gut,
Wenn sie der Königstöchter damit tröste den Muth,

Lachm. 1235—1240.

Und ihr entgegenreite mit seinem ganzen Bann
Hinauf zu der Ense. Als man das begann,
Da sah man allenthalben gefüllt die Straßen stehn:
Sie wollten ihren Gästen entgegen reiten und gehn.

Da war nach Efferdingen die Königin gekommen.
Man hatt im Baierlande von Schächern viel vernommen,
Die auf den Straßen raubten, wie ihre Sitte war:
Vielleicht hätt auch die Gäste beschädigt dieser Räuber Schar.

Dem ward wohl widerstanden von dem Markgrafen hehr:
Er führte tausend Degen oder wohl noch mehr.
Da kam auch Gotelinde, Rüdigers Gemahl;
Mit ihr im stolzen Zuge gute Ritter ohne Zahl.

Sie kamen über die Draune bei Ense auf das Feld:
Da sahn sie aufgeschlagen Hütten und Gezelt,
Daß zur Nacht die Gäste fänden gute Ruh.
Für ihre Kost zu sorgen kam dem Markgrafen zu.

Von den Herbergen ritt ihnen entgegen
Die schöne Gotelinde. Da zogen auf den Wegen
Mit klingenden Zäumen viel Pferde wohlgethan.
Sie wurden schön empfangen. Lieb that man Rüdigern daran.

Die sie zu beiden Seiten empfingen auf den Wegen
Mit kunstvollem Reiten, das waren viel der Degen.
Sie übten Ritterspiele; das sah da manche Maid.
Der Ritterdienst der Degen war der Königin nicht leid.

Als zu den Gästen kamen Die in Rüdigers Lehn,
Sah man der Schafspplitter viel in die Lüfte gehn
Von der Recken Händen nach ritterlichen Sitten.
Da wurde wohl zu Danke vor den Frauen geritten.

Lachm. 1241 — 1247.

Sie ließen es bewenden. Da grüßte mancher Mann
Freundlich den Andern. Nun führten sie heran
Die schöne Gotelinde, wo sie Kriemhild sah.
Wer Frauen dienen konnte hatte wenig Muße da.

Der Vogt von Bechelaren ritt zu Gotelinden hin.
Wenig Sorge schuf es der edeln Markgräfin,
Daß er so wohlgeborgen vom Rheine war gekommen:
Ihr war der meiste Kummer durch große Freude benommen.

Als sie ihn empfangen, ließ er sie auf das Feld
Mit den Frauen steigen, die sich zu ihr gesellt.
Da zeigte sich geschäftig mancher edle Mann;
Den Frauen wurden Dienste mit großem Fleiße gethan.

Da sah Frau Kriemhilde die Markgräfin stehn
Mit ihrem Ingesinde: sie ließ nicht näher gehn:
Sie zuckte mit dem Zaume das Roß, das sie trug
Und ließ sich aus dem Sattel helfen schleunig genug.

Den Bischof sah man führen seiner Schwester Kind,
Ihn und Eckewarten, hin zu Gotelind.
Es mußte vor ihr weichen wer im Wege stund:
Da küßte die Fremde Frau Gotelinden auf den Mund.

Da sprach mit holder Sitte Rüdigers Weib:
„Nun wohl mir, liebe Fraue, daß ich euern schönen Leib
Hier in diesem Lande mit Augen durfte sehn!
Mir konnt in diesen Zeiten keine größere Freude geschehn.“

„Nun lohn euch Gott,“ sprach Kriemhild, „viel edle Gotelind.
So ich gesund verbleibe mit Botelungens Kind,
Mag euch zu Gute kommen, daß ihr mich habt gesehn.“
Noch konntnen sie nicht ahnen was später mußte geschehn.

Lachm. 1248 — 1254.

Mit Grüßen zu einander ging da manche Maid.
Die Degen waren ihnen zu Diensten gern bereit.
Sie setzten nach dem Gruße sich nieder auf den Klee:
Sie gewannen mancher Kunde, die ihnen fremd waren eh.

Man ließ den Frauen schenken. Es war am hohen Tag;
Das edle Ingesinde dort nicht länger lag:
Sie ritten bis sie sahen die breiten Hütten stehn;
Da konnten große Dienste den edeln Gästen geschehn.

Sie pflagen bis zum Morgen über Nacht der Ruh.
Die von Bechelaren schickten sich dazu,
Daß man die werthen Gäste würdiglich verpflag.
Geforgt hatte Rüdiger, daß ihnen wenig gebrach.

Die Fenster an den Mauern traf man offen an,
Die Burg zu Bechelaren war mächtig aufgethan.
Da zogen ein die Gäste, die man gerne sah;
Gute Rast schuf ihnen der edle Rüdiger da.

Mit ihrem Ingesinde Rüdgers Tochter ging,
Daß sie die Königsfraue minniglich empfing.
Da war auch ihre Mutter, des Markgrafen Gemahl;
Die Degen grüßten gerne die Jungfrauen allzumal.

Sie fügten ihre Hände in Eins und gingen dann
In einen weiten Pallast, der war gar wohlgethan,
Vor dem die Donau unten die Flut vorübergoß.
Da saßen sie im Freien und hatten Kurzweile groß.

Ich kann euch nicht bescheiden was noch mehr geschah.
Daß sie so eisen mußten, darüber klagten da
Kriemhildens Necken; wohl war es ihnen leid.
Hei! was ihnen guter Necken aus Bechlarn gaben Geleit!

Viel minnigliche Dienste Rüdiger ihnen bot.
Da gab die Königsfraue zwölf Armspangen roth
Der Tochter Gotkindens und also gut Gewand,
Daß sie kein befres brachte hin in König Eghels Land.

Obwohl ihr war benommen der Nibelungen Gold,
Alle die sie sahen machte sie sich hold
Noch mit dem kleinen Gute, das ihr übrig war;
Des Wirthes Ingesinde bot sie große Gaben dar.

Da erwies auch Gotkinde den Gästen von dem Rhein
Wieder so viel Ehre mit Gaben groß und klein,
Daß man dort der Fremden wohl selten Einen fand,
Der nicht von ihr Gesteine trug oder herrlich Gewand.

Als man nach dem Imbiß fahren solt hindann,
Ihre treuen Dienste bot die Hausfrau an
Mit minniglichen Worten König Eghels Weib.
Da wurde viel gekoset der schönen Jungfraue Leib.

Da sprach sie zu der Königin: „Dünkt es euch nur gut,
So weiß ich daß es gerne mein lieber Vater thut,
Daß er mich zu euch sendet in der Heunen Land.“
Daß sie ihr treu gesinnet, wie wohl das Kriemhilde fand!

Die Rosse kamen fertig vor Bechlaran an,
Als die edle Königin Urlaub sich gewann
Von Rüdigers Weibe und der Tochter sein.
Da schieden auch mit Grüßen viel der schönen Mägdelein.

Sie sahn einander selten hernach in vielen Tagen.
Da brachte man aus Medisck auf Händen getragen
Manch reiches Goldgefäße angefüllt mit Wein
Den Gästen auf die Straße; sie sollten willkommen sein.

Lachm. 1262 — 1268.

Ein Birth war da geseßen, Astolt genannt,
Der wies ihnen die Straße in's Ostreicherland
Gegen Mutaren an der Donau nieder:
Da wurde wohl gedienet der schönen Königin wieder.

Der Bischof mit Liebe von seiner Richte schied.
Daß sie sich wohl gehabe, wie sehr er ihr das riet!
Und sich Ehr erwerbe, wie Helke einst gethan:
Sei! was sie großer Ehren bald bei den Heunen gewann!

Nun kam der Zug der Gäste bei der Traisem an.
Ihr dienten sehr besissen Die in Rüdgers Bann,
Bis man die Heunen-Degen sah reiten durch das Land:
Da ward der Königsfraue viel große Ehre bekannt.

Bei der Traisem hatte der Fürst von Heunenland
Eine reiche Besie, im Lande wohlbekannt,
Mit Namen Zeissenmauer: einst wohnte Helke da,
Und pflag so hoher Tugenden, als wohl nicht wieder geschah,

Es sei denn von Kriemhilden; die mochte gerne geben:
Sie durfte wohl die Freude nach ihrem Leid erleben,
Daß ihr Ehr erwiesen Die in Egels Bann,
Die sie bei den Helden in der Fülle bald gewann.

König Egels Herrschaft war so weit erkannt,
Daß man zu allen Zeiten an seinem Hofe fand
Die allerkühnsten Necken, davon man je vernommen
Bei Christen oder Heiden; die waren all mit ihm gekommen.

Bei ihm war allerwegen, so sieht man's nimmermehr,
So ächter Christenglaube als heidnischer Verkehr:
Wozu nach seiner Sitte sich auch ein Jeder schlug,
Das schuf des Königs Milde, man gab doch Allen genug.

Lachm. 1269—1275.